

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318046393

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046393>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046393>

**LOG Id:** LOG\_0012

**LOG Titel:** Das IV. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

gen: so hat man nichts wider eine Bedeutung einzuwenden, die so gut mit dem Zusammenhange übereinstimmt, und daher einer andern vorgezogen werden muß. So wird das hebräische Wort auch 3 Mos. 6, 10, 15. gebraucht. Man kann auch die Verbindung der einzelnen Zahl mit der mehrern so ausdrücken: ein jeglicher von den Thoren trägt Schande davon <sup>47</sup>. Hammon. Polus.

(47) Es findet hier keine Verbindung der einzelnen Zahl mit der mehrern statt, sondern man bildet sich solche nur ein, weil man das Wort כבוד, welches hier durch Thoren übersetzt ist, für den Nominativum ansieht, da es vielmehr für den Accusativum zu halten ist; zumal da auch das Wort מרי nicht passiv sondern activus zu übersetzen ist. Und so ist die Gestalt des Textes diese: מרי, Schande, ist das Subiectum in diesem Satze. Wird dieses Wort vielmehr von מרי als von מרי hergeleitet, so bedeutet es eine Beschimpfung durch Brandmaale. Das Praedicatum ist: כבוד מרי, diese Schande erhöht die Thoren. Das Subiectum steht nicht ohne Nachdruck zuletzt. Es ist eine gewöhnliche Eigenschaft der Thoren, daß sie gerne hoch und angesehen seyn wollen. Salomo sagt, es solle geschehen, was sie wünschen, sie sollen groß und erhaben, von andern Menschen sehr unterschieden, jedermann wohl bekannt seyn. Wodurch soll das geschehen? Durch vorzügliche Schande.

## Das IV. Capitel.

### Einleitung.

Die Dummheit, Trägheit und Vergessenheit der Menschen, auch in den wichtigsten Dingen, ist so offenbar, daß man sich nicht darüber verwundern darf, wenn der weise Mann im Anfange dieses Capitels das schon gesagte wiederholt, und uns zur Aufmerksamkeit darauf ermuntert. Er befindet es für gut, solches v. 10. und hernach v. 20. nochmals zu thun. Denn er wußte, daß alle seine Mühe vergebens seyn würde, wenn man nicht auf dasjenige, was er gesagt hatte, aufmerksam wäre: die erste Stufe zur Weisheit ist die Begierde, weise zu seyn.

Damit er seine Ermahnungen um so viel angenehmer machen möge: so unterhält er den Leser mit denen Lehren, welche sein Vater und seine Mutter ihm vorzuhalten gewohnt gewesen waren (v. 3. 4. 2c.) wie auch mit dem großen Nutzen, den er daraus geschöpft hatte. Deswegen konnte er einen jeglichen um so viel zuversichtlicher ermahnen, seinem Beispiele zu folgen, und guten Rath anzunehmen, weil dieses das sicherste Mittel ist, glücklich zu seyn. Hingegen warnt er mit vielen Bewegungsgründen vor den Beispielen der Gottlosen (v. 14. 15. 2c.). Er ersucht seine Leser ernstlich, diese Gründe fleißig zu erwägen, v. 20. 21. 2c. damit sie zu einer Wachsamkeit über Mund, Augen, und Füße gebracht würden; wie man zu Ende des Capitels findet.

Man kann das ganze Capitel von v. 4. an, sowol für Worte Davids, als auch für Worte Salomons halten. In der Umschreibung aber habe ich den Rath Davids nicht weiter gehen lassen, als bis v. 10. und hernach habe ich die Ermahnung Salomons wieder angefangen, der seinem Sohne dasjenige wiederum einprägte, was sein Vater ihn gelehret hatte.

Man findet v. 27. ein [a] Sprüchwort, welches aber keine Erklärung nöthig hat. Einige behaupten zwar, es finde sich v. 16. noch ein anderes: allein ich sehe dazu keinen Grund.

Der vornehmste Inhalt des gegenwärtigen Capitels besteht in folgenden Dingen. Die Aeltern sind verpflichtet, für die fleißige Unterrichtung ihrer Kinder zu sorgen, Je größer und vornehmer sie sind, um so viel sorgfältiger muß auch ihre Erziehung seyn; wie die Erziehung Salomons gewesen war, v. 3. 4. 2c. Vor allen Dingen muß die Vortrefflichkeit der Weisheit und Tugend eingepreget werden: denn solches erwe-

cket eine Begierde darnach; und in dieser besteht selbst der Anfang davon; wie einige die Worte v. 7. verstehen [b]. In solchem Verstande werden diese Worte vortreflich erkläret in dem Buche der Weisheit, Cap. 4. 12. 13. 14. 17. Hernach müssen die Jünglinge vor böser Gesellschaft, als dem Verderben der Jugend, gewarnt werden; und man muß ihnen sowol das Elend dererjenigen, die gottlos leben; vorstellen, als auch das Glück, den Trost und das Vergnügen solcher, welche die Tugend ausüben. Diese Vorzüge vermehren sich nach dem Maaße, wie man an Jahren und Tugenden zunimmt, v. 18. Alsdenn muß man ihnen auch vorstellen, wie nöthig es sey, sich immer mit Lesung gottseliger Bücher, und sonderlich der heiligen Schrift, zu beschäftigen, v. 21. wie auch, ein aufrichtiges Herz zu haben, welches ernstlich geneigt ist, solchen Lehren nachzukommen. Denn davon hängt nicht nur ihr gutes, oder böses thun ab: sondern auch ihr Wohlseyn, oder Verderben. Ueber dieses muß man die Wachsamkeit über die Sinnen anpreisen, wodurch die Verderbung der Neigungen gar sehr verhütet werden kann.

**H**ört ihr Kinder, die Zucht des Vaters, und merket auf, um Verstand zu wissen. 2. Indem ich euch gute Lehre gebe: so verlasset mein Geseß nicht. 3. Denn

**I**hr alle, die ihr begierig seyd, zu lernen, hört auf die Lehren, die ich euch aus väterlicher Zuneigung, von Gottes wegen gebe. Hört darauf, ob schon eure gegenwärtigen Sitten dadurch bestrafet werden. Lasset euren Verstand so aufmerksam seyn, daß ihr verstehtet, was es sey, einen rechten Begriff von allen Dingen zu haben. 2. Es sind keine nichtige, oder gleichgültigen, sondern sehr herrliche Sachen, die zu eurem Wohlseyn schlechterdings nöthig sind, worinnen ich euch unterrichten will. Hört also nicht nur darauf: sondern gehorsamet auch alsdenn meinen Befehlen, indem sie das Geseß und die Regel eures Lebens in sich enthalten. 3. Thut,

**B. 1. Hört, ihr Kinder 1c.** Hört meine Zucht, oder Unterweisung, indem ich die Person eines Vaters annehme, eine väterliche Gewalt über euch habe, und euch als meine Kinder liebe. Man lese die Erklärung über Cap. 1. 8. und von dem Worte, welches durch Zucht übersetzet ist, die Erklärung über Cap. 1. 2. Polus. Ges. der Gotteseß.

**B. 2. Indem ich euch 1c.** Ich gebe euch keinen eiteln, thörichten, falschen, oder schädlichen Rath: sondern einen solchen, der wahrhaftig und vortheilhaft ist. Verlasset also die Gebote Gottes nicht, die euch durch mich bekannt gemacht werden. Man lese die Erklärung über Cap. 3. 1. Polus. Das Wort  $\eta\lambda\theta\eta$  kömmt von  $\eta\lambda\theta\eta$ , empfangen, oder lernen, her. Wir übersetzen es daher, mit dem Chaldäer und dem Syrer, durch Lehre. Bey den 70 Dolmetschern aber findet man dafür  $\delta\omega\gamma\omega\sigma$ , und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung donum, ein Geschenk; welches auch den gegenwärtigen Umständen gemäß ist. Denn  $\eta\lambda\theta\eta$  wird als etwas gutes beschrieben, das gegeben wird. Und ob man schon die Unterweisung der Menschen, das Geseß Gottes nicht zu verlassen,

das Geben einer guten Lehre nennen könnte: so kann sie doch eben sowol, wo nicht noch süßlicher, das Geben einer guten Gabe genennet werden. So wird das Lehren und Herabfahren des heiligen Geistes, welches Eph. 4. 8. Das Geben der Gaben für die Menschen genennet wird, Ps. 68. 19. durch das Empfangen der Gaben für die Menschen ausgedrückt. So bedeuten die Worte,  $\lambda\eta\mu\mu\sigma$ , was genommen wird, und  $\delta\omega\gamma\omega\sigma$ , eine Gabe, bey den Griechen einerley; nur daß das eine sich auf den Geber, und das andere auf den Nehmer einer Gabe bezieht. Der Verstand ist indessen nach beyden Uebersetzungen einerley. Denn wenn man auch das Wort durch Lehre übersetzet: so zeigt doch der Zusatz gut an, daß das Geben derselben eine Günst, Wohlthat, oder Gnade, für denjenigen ist, der willig ist, sich unterweisen zu lassen. Hammond. Uebrigens zeigt das Stammwort, in so fern es empfangen bedeutet, an, daß wir von Natur unweisend, und daher verpflichtet sind, gute Lehren von andern anzunehmen. Mein Geseß ist hier so viel, als meine Befehle, welche nicht nur eine Unterweisung in Wissenschaften enthalten: sondern auch Le-

3. Denn ich war ein Sohn meines Vaters; zart und ein einiger vor dem Ansehn meiner Mutter. 4. Er lehrte mich, und sprach zu mir: dein Herz halte meine Worte fest; halte meine Gebote, und lebe. 5. Erlange Weisheit, erlange Verstand; vergiff

v. 3. 1 Chron. 21, 1. v. 4. 1 Chron 28, 9. Spr. 7, 2.

vergift

3. Thut, wie ich selbst gethan habe. Ich erinnere mich der Zeiten, da ich noch ein Kind, der Sohn eines weisen und frommen Vaters war, und unter der sorgfältigen Aufsicht einer liebevollen Mutter stand, die mich vor allen ihren Kindern zärtlich liebete, und auf meine Erziehung viel Aufmerksamkeit verwendete, da ich noch zart, biegsam, und guter Eindrücke fähig war.

4. Damals war mein Vater gewohnt, mich folgendergestalt zu unterweisen (1 Chron. 28, 8. c. 29, 2.): „achte auf meine Worte, und bewahre dieselben getreulich, nicht nur in deinem Gedächtnisse: sondern auch in deinem Herzen. Halte meine Gebote: so wirst du ein „langes und ungestörtes Glück genießen. 5. Was ich von dir begehre, ist also dieses, daß du „nicht so begierig nach Reichthume seyst, als vielmehr nach Weisheit. Bemühe dich, zu ver-

„stehen,

benzregeln, die Gott als ein Gesetz verordnet hat. **Gesells. der Gottesgl.**

B. 3. Denn ich a-ar ic. Ich war auf eine besondere Weise sein geliebter Sohn, und von ihm zum Nachfolger in der Regierung bestimmt. Ich war jung, und wurde zärtlich erzogen, als ob ich der einzige Sohn meiner Mutter gewesen wäre: denn Bathseba scheint noch mehr Söhne gehabt zu haben, 1 Chron. 3, 5. wie denn auch Isaac, 1 Mos. 22, 2. 12. 16. der einige Sohn Abrahams genennet wird, ob schon dieser Erzwater noch einen Sohn hatte. Salomo meldet alle diese Umstände, wovon man auch 1 Chron. 29, 1. lese, um die Nothwendigkeit und den großen Nutzen einer guten Unterweisung zu zeigen, welche seine Aeltern ihm auch in seiner zarten Jugend gegeben hatten. **Polus.** So stellte sich Salomo, der den Lehren seiner Aeltern nachgekommen war, andern Jünglingen zu einem Veyspiele vor, damit er sie bewegen u. ermuntern möchte, auch von ihm Unterricht anzunehmen. **Polus.** **Ges. der Gottesgl.** Für יבב steht hier im Hebräischen am Rande: יבב, unter den Söhnen, anstatt, vor dem Angesichte. So stießen auch die Ausdrücke sehr gut, wie Nicht. 8, 19. 1 Chron. 28, 4. und das א hat eine große Verwandtschaft mit dem א, daher auch **Bochart p)** das Wort Phönicier von אבא יבב, Söhne Anaks; herleitet. Nach dieser Lesart kann man nun יבב nicht von einem einzigen Sohne verstehen: denn der Ausdruck, Söhne meiner Mutter, und die Stelle 1 Chron. 3, 5. schließen diese Bedeutung aus. יבב bedeutet aber nicht nur den einigen, sondern auch den liebsten Sohn; und so haben auch bey den Griechen die Worte, μωνογενής, und ἀγαπητός, einerley Bedeutung. In-

dessen bleiben wir billig, mit dem **Mercerus**, bey dem Texte, indem die Masorethen selbst die Lesart am Rande für falsch erklären, und auch die alten Uebersetzer ihnen bestimten. Denn bey den 70 Dolmetschern findet man ἐν προσώπω, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung coram, und so auch bey dem Chaldäer, und dem Syrer: vor, in der Gegenwart, oder vor den Augen meiner Mutter. **Hammond.** **Gesells. der Gottesgl.**

p) *Can Lib. I. cap 2. p 336.*

B. 4. **Er lehrte mich ic.** Dieses, und das folgende, wenigstens bis zu Ende des 9ten Verses, wird als eine Rede Davids vergetragen, damit der Name eines so großen Königs und heiligen Propheten diesen Lehren um so viel mehr Gewicht geben möchte. **Polus.** Einige glauben, daß sich die Worte Davids schon mit dem gegenwärtigen Verse endigen, und daß der folgende wiederum die Worte Salomons selbst enthalte. Andere wollen, David rede bis zu Ende des 6ten Verses; und noch andere sind der Meinung, seine Rede gehe bis zu Ende des 9ten Verses. Man mag alle diese Meynungen für gleich wahrscheinlich halten: denn etwas gewisses kann hier wohl nicht bestimmet werden <sup>48)</sup>; ob schon ohne Zweifel in diesem ganzen Buche viele Lehren vorkommen, die Salomo von seinem Vater, David, gelernt hat. **Gesells. der Gottesgl.** **Lebe** ist hier so viel, als **du wirst leben.** Die Verheißung ist als ein Befehl vorgestellt, wie **Cap. 3, 25. Polus.**

B. 5. **Erlange Weisheit, erlange ic.** In diesem und dem folgenden Verse wird verlangt, man solle die Weisheit sich zu eigen machen, sie im Gedächtnisse bewahren, und davon nicht abweichen: sondern

(48) Jedoch haben diejenigen die meiste Wahrscheinlichkeit vor sich, welche annehmen, daß sich diese Rede mit v. 9. endige, da der Zusammenhang des Vortrags nicht wohl leidet, daß indessen eine andere Person eintrete; auch v. 10. eine neue Anrede folget, welche deswegen gebraucht zu seyn scheint, daß die Uebersetzung der redenden Personen merklicher gemacht werde.

vergiss nicht, und weiche nicht von den Treden meines Mundes. 6. Verlass sie nicht, und sie wird dich behüten; liebe sie, und sie wird dich bewahren. 7. Die Weisheit ist das vornehmste; erlange daher Weisheit, und erlange Verstand mit aller deiner Besetzung. 8. Erhebe sie, und sie wird dich erhöhen; sie wird dich zieren, wenn du sie umar-

v. 7. Spr. 23, 23.

umar-

„stehen, wie du dich bey aller Gelegenheit verhalten sollest. Und wenn du gnugsam von deiner „Pflicht unterrichtet bist: so vergiß dieselbe nicht; und weiche nicht von dem Wege ab, den ich „dir zeige. 6. Laß eher alle irdische Dinge fahren, als daß du die Gebote der Weisheit „verlassen sollest. Hange ihnen an: so werden sie dich vor unzähligen Unglücksfällen behüten, „liebe sie aufrichtig: so werden sie dir zu einer stärkern Wache dienen, als du für Gold erlangen „könntest. 7. Wie nichts mit der Weisheit verglichen werden kann: so ist es die erste Stufe „zu derselben, wenn man solches weiß, und sie folglich um so viel höher schätzt. Mache daher „den Anfang, weise zu werden, damit, daß du die Furcht des Herrn als dasjenige betrachtest, „welches alle irdische Güter übertrifft; und daß du dich willig erzeigest, alles, wenn es nöthig „wäre, hin zu geben, um nur den Willen Gottes zu erfahren. 8. Du kannst von dieser „Weisheit nicht zu erhaben reden, oder denken; wie du durch die glückliche Erfahrung befinden „wirst. Denn wenn du sie über alles erhebst: so wird sie dich in der Welt hochgeachtet und „groß machen. Ja wenn du sie mit einer brünstigen Liebe zu dir einnimmst: so wirst du herr-

„lich

sondern ihr, aus aufrichtiger Liebe gehorsamen. Man lese Cap. 3, 14. Gefellß. der Gotteagel. Der Sinn der letzten Worte ist hier: laß nicht ab, meine Lehren für wahr zu halten, und auszuüben. Polus.

B. 6. Verlass sie nicht &c. Man muß das Gute nicht nur thun, indem solches zuweilen aus sündlichen Bewegungsgründen geschehen kann: sondern man muß auch die Tugend aufrichtig und eifrig lieben. Polus. Seneca spricht q: „wenn du dich hien- „zu versichert haben, und von Liebe zur Tugend ent- „zündet seyn wirst; indem es beyweitem nicht genug „ist, sie nur zu lieben: so wird alles, was sie be- „rühret, wie es auch andern vorkommen mag, dir „heilfam und glücklich seyn. Unter der Pein wirst „du, wenn du ausgestreckt dort liegest, ruhiger „seyn, als dein Peiniger. So auch; wenn du krank „bist, und nur nicht auf das Glück schmähest, oder „unter der Krankheit den Muth sinken lässest. Alles „wird dir endlich zum Besten gereichen. „ Konnte „derjenige so reden, der keine gewisse Erkenntnis von „der Unsterblichkeit der Seele, und keine vollkommene „Versicherung von einem bessern Zustande nach diesem „Leben hatte; und die Christen wollen immer klagen, „wenn sie in diesem Leben leiden; oder sie glauben, „es sey kein Gott im Himmel, oder er achte nicht auf „das Leben der Menschlichen? Gesf. der Gotteagel.

q) Epist. Lib. XXI p. 262.

B. 7. Die Weisheit ist &c. Sie ist das vortrefflichste unter allen Gütern. Polus. ראשון, von ראש, das Haupt, bedeutet das erste in der Ordnung, oder im Werthe. Es bedeutet den Anfang mit dem vorge- setzten 2, wie 1 Mos. 1, 1. und auch öftne dasselbe, wie Spr. 8, 22. Hier scheint die beste Ueberset-

zung diese zu seyn: zuerst Weisheit; erlange Weisheit; welches eben so viel ist, als: erlange zuerst Weisheit. Die Wiederholung des Wortes Weisheit vermehret den Nachdruck. Damit stimmt auch das Folgende überein. Hammond. Andere übersetzen, aber vielleicht nicht so gut: der Anfang der Weisheit. Mercurius führet zwar diese Uebersetzung mit an; will aber lieber, mit uns, also überlegen: die Weisheit ist das erste, oder vornehmste. So ist der Zusammenhang deutlich. Da in der Weisheit unser größtes Glück besteht, und daher ein jeglicher die Erlangung derselben für seinen vornehmsten Endzweck halten muß: so darf man weder Mühe, noch Kosten sparen, um derselben theilhaftig zu werden. Man lese Matth. 13, 43. Gesf. der Gotteag. Dieses ist der Verstand der letzten Worte: erlange den Verstand mit aller deiner Besetzung, oder, wie im Hebräischen und Englischen steht, Erlangung: wo das Wort Erlangung wiederholt wird, wie zuvor das Wort Weisheit, um anzuzeigen, daß die Weisheit vor allen Dingen, und mit allen Dingen gesucht werden müsse, und daß man um derselben willen keine Kosten scheuen dürfe. Dieses scheint die deutlichste Erklärung zu seyn. Polus. Hammond. Man kann auch so übersetzen: in, oder unter aller deiner Erlangung. Indem du dich um andere Dinge bemühest: so verabläume diese nicht. Polus.

B. 8. Erhebe sie, und &c. Schenke ihr deine größte Hochachtung und Zuneigung: so wird sie dir bey Gott und Menschen Ehre zuwege bringen; wie Salomo aus der Erfahrung wußte. Polus. Gefellß. der Gotteagel. Die Irdischgesinnten achten die Weisheit geringe, und suchen sie entweder gar nicht, oder

umarmen wirst. 9. Sie wird deinem Haupte einen angenehmen Beyfaß geben; sie wird dir eine zierliche Krone liefern; 10. Höre mein Sohn, und nimm meine Reden

v. 9. Spr. 1, 9.

an;

„sich in den Augen Gottes und der Menschen werden. 9. Zu allem, was du lobenswürdiges besigest, und wodurch du Ehre erlangen kannst, wird die Weisheit noch viel mehr hinzuzufügen; und sie wird solches weit angenehmer machen. Der schönste Schmuck, und die schönste Krone, die dir auf das Haupt gesetzt werden kann, wird durch diese Weisheit Glanz empfangen, und dir sicher bestätigt werden.“ 10. So war mein Vater gewohnt, zu mir zu reden, wie ich iso zu dir, mein Sohn, rede. Ich bitte dich nochmals ernstlich, auf dasjenige, was ich sage, zu achten (v. 1.), und es zu glauben. Alsbend verspreche ich dir, wie mein

oder doch nur ganz zuletzt. Man kann auch, mit andern so übersezen: tritt fleißig auf ihre Wege, und sie ic. allein die erstere Uebersetzung stimmt besser mit dem Folgenden, und mit 1 Sam. 2, 30. überein <sup>49)</sup>. Gesells. der Gottesgel.

V. 9. Sie wird deinem ic. Sie wird ein schöner Schmuck für dich seyn; dergleichen man sonst auf dem Haupte trug. Polus. Einige sind der Meinung, daß die Worte, Jac. 4, 6. aus dieser Stelle genommen sind: ja er giebt mehr Gnade. Nun kann zwar das Wort כתר eine Vermehrung der Gaben bedeuten. Man findet auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: dabit capiti tuo augmentum gratiae, sie wird deinen Haupte eine Vermehrung der Gnade geben. Allein die 70 Dolmetscher übersezen כתר hier durch στέφανος, Krone, oder Kranz; wie auch Cap. 1, 9. In dieser letztern Stelle scheinen sie den Sinn am besten ausgedrückt zu haben; und vermuthlich wird hier eben dasselbe gemeinet. Es ist also nicht sehr wahrscheinlich, daß der Apostel, wie Heinsius behauptet, auf die gegenwärtige Stelle ziele. Indessen ist diese Meinung nicht ungereimt, indem man viele Anspielungen findet, die noch weiter hergeholt sind <sup>50)</sup>. Gesells. der Gottesgel. Die letzten Worte werden von einigen also übersezt: sie wird dich mit einer Krone der Herrlichkeit umgeben; nicht mit der vergänglichlichen Krone, 1 Cor. 9, 25. wiewol auch diese nicht allemal ausgeschlossen ist, ob sie schon, wegen der vielen damit vermengten Dornen, von vielen Verständigen nicht des Aufsehens werth geachtet wird; sondern mit einer unverwelklichen Krone, 1 Petr.

5, 4. In der Erklärung über Ps. 37, 1. wird vom zeitlichen Verheißungen und Belohnungen ausführlicher geredet. Polus. Das Wort קרנן wird auf verschiedene Weise übersezt. Das Stammwort קרנ bedeutet, in Piel, in gewissem Verstande, überliefen, wie es das Targum 1 Mos. 14, 20. und die Engländer Hof. 11, 8. übersezen. Indessen kann man es doch in beyden angeführten Stellen viel eher durch verschließen übersezen. Denn diejenigen, die verschlossen sind, so, daß sie nicht entkommen können, sind in der That in die Hand ihrer Feinde überliefert. Daher übersezt der Chaldäer Hof. 11, 8. das Wort קרנן: ich will dich vertilgen; und bey den 70 Dolmetschern findet man dafür: ἀποκτενω, ich will dich entzweifeln; wovon wenig von der angenommenen Bedeutung, geben, oder überliefen, entfernt ist. Uebersetzt man dieses Wort durch umringen: so stimmt es ziemlich gut mit קרנ, Schild, oder Hülf, von קרנ, bedecken, oder beschirmen, überein; und so drücken es die alten Uebersetzer auch hier aus. Der Chaldäer übersezt es gar, und sezt dafür nur קרנ, auf dir; nämlich: eine zierliche Krone wird auf dir seyn. Bey den 70 Dolmetschern aber findet man: ἀνερανίσια σου, sie wird dich beschirmen, wie mit einem Schilde; und der Syrer spricht: sie wird dich mit einer Krone der Herrlichkeit beschirmen; womit die gemeine lateinische Uebersetzung übereinstimmt: corona inclyta proteget te, sie wird dich mit einer herrlichen Krone bedecken, am Rande steht: muniete, sie wird dich verteidigen. Dieser Uebersetzung stimmt auch der gelehrte Castalio bey; und

sie

(49) Diese letztere Uebersetzung ist einigermaßen brauchbar, wenn sie zur Erklärung der ersten angewendet wird. Oder vielleicht ist am allerdeutlichsten, wenn wir übersezen: häufe sie. Vorher war gesagt worden; erlange sie. Nun wird gefordert, daß man die erlangte Weisheit immer höher zu treiben, und darin zu wachsen suche, unter der Verheißung, daß auch sie ihren Liebhaber in die Höhe bringen, und mit Wachsthum an Ehre und Segen besonnen werde.

(50) Wenn die Meinung von welcher die Rede ist, an sich nicht ungereimt ist, so wird sie es gewiß durch diese Entschuldigung. Die Stelle Jacobi ist nicht als eine Anführung einer andern Schriftstelle anzusehen, sondern sie enthält Worte Jacobi selbst, womit er den Leser, auf die gleich darauf folgende Anführung einer Schriftstelle, vorbereitet.

an; und die Jahre des Lebens werden dir vermehret werden. 11. Ich unterweise dich in dem Wege der Weisheit; ich lasse dich auf die rechten Geleise treten. 12. In deinem Gehen wird dein Tritt nicht beklemmet werden; und wenn du läuffst: so wirst du nicht straucheln. 13. Ergreife die Zucht, lasse nicht ab; bewahre sie: denn sie ist dein Leben. 14. Komme nicht auf den Steig der Gottlosen; und tritt nicht auf den Weg

v. 12. Pf. 91, 11. 12. Epr. 3, 23. v. 13. Epr. 3, 18. v. 14. Pf. 1, 1. Epr. 1, 10. 15.

der

mein Vater mir verheissen hat (v. 4.), daß du lange und glücklich leben wirst. 11. Ich habe dir schon gezeiget, und will dich noch ferner unterrichten, welches das beste Mittel sey, dazu zu gelangen; nämlich, daß du nicht auf den verkehrten Wegen der Falschheit, des Betrugs &c. wandelst, wie viele thun: sondern auf den richtigen Wegen der Aufrichtigkeit und Wahrheit; worauf ich auch dich, wie bisher geschehen ist, leiten werde. 12. Wenn deine Thaten und Absichten nach dieser Regel geordnet werden: so wirst du Friede haben, und von solchen Schwierigkeiten und Bedrängnissen frey seyn, denen andere ausgesetzt sind. Und wenn deine Sachen Eilfertigkeit erfordern: so wird dieses der sicherste und unschuldigste, wo nicht auch der kürzeste Weg seyn, deine Absicht zu erreichen. 13. Entschliesse dich, solches zu versuchen. Und ob es schon mit deiner gegenwärtigen Einsicht streitet: so verwirf doch keinesweges den Unterricht, den ich dir gebe. Fasse ihn dergestalt, daß du ihn, bey aller Sorge und Mühe, nicht vergessen mögest. Bewahre ihn als einen köstlichen Schatz, indem dein ganzes Heil davon abhänget. 14. Und wenn du dir wahrhaftig vorgefetzt hast, meinem Rathe zu folgen: so erinnere dich desjenigen, was ich dir im Anfange (Cap. 1, 10.) gesagt habe, daß du dich doch nicht in die gottlose Lebensart dererjenigen einlassen mögest, die sich vor Gott

sie ist ohne Zweifel auch richtig. Denn nach der buchstäblichen Uebersetzung, sie wird umringen, schicket sich dieses sehr gut auf eine Krone, die das Haupt umgiebt; und nach der verblühten Bedeutung, beschirmen, oder bedecken, wird der Begriff erweitert. Die Weisheit zieret und stärket, oder bedeckt, zugleich denjenigen, den sie in den Augen aller herrlich macht <sup>51</sup>). Hammond.

B. 11. Ich unterweise dich &c. Oder: ich habe dich unterwiesen &c. nämlich, entweder, wie du die Weisheit erlangen sollest; oder, auf dem Wege, den die Weisheit dir zeigt. Auf diesen Weg habe ich dir geholfen, indem ich dich dahin rief. Polus. Gesells. der Gottesgel. So zeigt Salomo, wie sein Vater besorgt gewesen war, ihn in der Furcht Gottes zu erziehen <sup>52</sup>). David bezeugete solches selbst. Man lese die Erklärung über v. 4. Gesf. der Gottesg.

B. 12. In deinem Gehen &c. Du wirst frey, und ohne Anstoß wandeln. Polus. Du wirst deine Sachen bequem, sicher und richtig einrichten. Dieses Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die

einen engen und unebenen Weg betreten, worauf sie Gefahr laufen, zu straucheln und zu fallen. G. d. G.

B. 13. Ergreife die Zucht &c. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 15. Niemand kann dieses thun, wenn er nicht von einer Tugend zur andern, und von einer Kraft zur andern fortgeht. Hier kann kein Stillestehen statt finden: sondern man muß entweder vor- oder rückwärts gehen. Auch die alten Weltweisen haben solches eingesehen. Unter andern spricht Seneca r): sie werden fallen, wenn sie nicht im Gehen mit Bestrebung fortfahren. Lassen sie in ihrem Fleiße, und in ihrem getreuen Vorsatze, etwas nach: so müssen sie zurück gehen. Einen Abgereiseten findet niemand da, wo er ihn verlassen hatte. Gesf. der Gottesg. Die Zucht ist unser Leben, das ist, sie regiert unser Leben, bewahret uns, und gereicht zu unserm Tröste. Polus. <sup>1) Epist. II. p. 270.</sup>

B. 14. Komme nicht auf &c. Vermeide den Weg, und die Gesellschaft der Gottlosen. Bist du, durch Unbedachtsamkeit, darauf gekommen: so gehe nicht

(51) So wenig diese letztere Bedeutung durch die Uebereinstimmung einiger Uebersetzer erwiesen wird, so wenig wird die erste, welche oben im Texte beygehalten worden, dadurch zweifelhaft, daß dieses Wort in einigen Stellen anders übersetzt werden könnte. Wir schließen vielmehr, daß diese Bedeutung die richtige sey, weil sie sich zu allen Stellen schicket, da dieses Wort vorkömmt. Schulzens hat sie noch weiter aus der arabischen Sprache bestättiget.

(52) Es ist viel glaublicher daß Salomo hier selbst fortfahre zu reden. Denn v. 10. 11. 12. enthalten eine Vorbereitung zu einem ganz neuen Vortrage.

der Bösen. 15. **Verwirf** denselben; gehe nicht dadurch; weiche davon, und gehe vorbey. 16. Denn sie schlafen nicht, wenn sie kein Böses gethan haben, und ihr Schlaf wird

Gott nicht scheuen, und den Menschen Unrecht zufügen. Begieb dich auch nicht in die Gesellschaft solcher Leute. Und solltest du schon dazu verleitet worden seyn: so laß dich doch nicht durch den Schein ihrer Beständigkeit und ihres blühenden Zustandes, bewegen, darinne zu bleiben.

15. Vermeide sie mit gerechtem Abscheu. Nahe dich nicht zu ihnen: sondern entferne dich von ihrem Umgange so weit, als du kannst. Schlage alle Gelegenheiten, als gefährliche Versuchungen, aus, die dich dazu verlocken könnten. 16. Denn wie sie sich täglich mit Verübung des Unrechts beschäftigen: so fahren sie auch mit unermüdetem Fleiße darinne fort. So sind unter ihnen solche, die eher nicht ruhig und zufrieden sind, als bis sie ihre

gott-

nicht weiter, und bleibe nicht darauf: sondern eile davon hinweg. **Polus.** Die hebräischen Worte, וָרָחַק לָמָּוּ, sind zweydeutig. וָרָחַק bedeutet, gerade fort geben, auch bloß geben, und seine Tritte regieren. Verblümter Weise aber bedeutet es auch glücklich seyn; und in Piel, segnen, sowol sich selbst, als andere. Man lese Hiob 29, 11. Ps. 72, 17. Spr. 31, 28. In der Bedeutung, sich selbst segnen, scheinen es die alten Uebersetzer hier genommen zu haben. Bey dem Chaldäer, und dem Syrer, findet man: וָרָחַק לָמָּוּ, strebe nicht, von וָרָחַק, eifrig nachjagen, und dadurch glücklich zu werden. Die 70 Dolmetscher übersetzen: μηδὲ θηλώσης ἰδοὺ παρανομίαν, strebe nicht nach den Wegen der Gottlosen. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht: ne tibi placeat malorum via, laß dir nicht den Weg der Bösen gefallen; das ist, freue dich nicht, als ob der Weg der Bösen dir vortheilhaft seyn könnte. Cassalio übersetzet: ne iactato, rühme dich nicht. Dieses ist vermutlich der richtigste Verstand der gegenwärtigen Stelle, indem er mit dem Vorhergehenden, wo von den Vortheilen eines tugendhaften Wandels geredet worden ist, am besten übereinstimmt. **Sammond.**

**W. 15. Verwirf denselben; gehe 16.** Weiche weit davon. Man lese Hiob 22, 23. Spr. 5, 8. Vermeide alle Gelegenheiten zur Sünde. **Polus.** Von der Gefahr einer bösen Gesellschaft, und von der Nothwendigkeit einer solchen Ermahnung bey dieser Gelegenheit, lese man die Erklärung über Cap. 1, 10. Die Zusammenhäufung so vieler Worte, die alle einley beduten, möchte vielleicht einigen als unnöthig und überflüssig vorkommen: in der That aber sind so

viele gleichbedeutende Ausdrücke bey solchen Gelegenheiten sehr nachdrücklich. Salomo will uns durch diese Wiederholungen, die in solchen Fällen ganz natürlich sind, die Größe der Gefahr zu verstehen geben, woein junge Leute durch böse Gesellschaft gerathen. Wenn man auf der Gasse, wo ein Haus brennete, oder auf der Straße, wäre, wo ein Reifender nach einem Absturze zu rennete: so würde man sich nicht verwundern, wenn man zu oft wiederholten malen schrie: Feuer! Feuer! oder: ein Absturz! ein Absturz! Sehet euch vor! u. d. g. So wahrhaftig nun auch das hier gesagte ist: so wenig wird es doch iho von jungen Leuten geglaubt; und gleichwol nennet man unsere Zeiten glücklich, und Tage der Verbesserung. Auch bey dem Theognis findet man einen solchen Ernst in den Ausdrücken, da er seinem Freunde, zu zwölf wiederholten malen, den Rath giebt, böse Gesellschaft zu meiden, und hingegen die Tugendhaften zu suchen. Er spricht: hange ihnen an; iß mit ihnen; trink mit ihnen; sitze bey ihnen, und mache dich bey ihnen beliebt: denn ihr Vermögen ist groß; nämlich, dich, durch ihr Beyspiel, zur Tugend zu bringen. **Gef. der Gottesgel.**

**W. 16. Denn sie schlafen 16.** Sie können sich nicht mit ruhigen und vergnügtem Herzen niederlegen. **Polus.** Böses thun ist ihnen eigener und natürlicher, als schlafen, essen, oder trinken. Man lese Ps. 36, 5. **Gef. der Gottesgel.** Daher ruhen sie nicht eher, als bis jemand, durch ihre Stricke, in Sünde, oder Unglück, gefallen ist. **Polus, G. d. G.** Weydes ist ihnen angenehm, Röm. 1, 32. **Plaurus** bildet solche Menschen recht lebhaft ab, indem er 1) einen Vater einführet, der also zu seinem Sohne redet: -- No-

(53) Vielleicht aber dünket es andern, daß die erstere Bedeutung mit dem vorhergehenden Ausdrucke viel besser übereinstimmt. Denn da von einem Wege die Rede ist, so schicken sich die Begriffe des **Kommens** auf solchen Weg, und des **Fortgehens** auf denselben sehr wohl zusammen. Es ist auch offenbar, daß Salomo in diesen beyden Versen lauter Ausdrücke von solcher Art gebrauche. So heißt es v. 14: **komme nicht** auf diesen schädlichen Weg; **tritt nicht** darauf, das ist, fahre nicht fort auf denselben, wo du schon darauf gekommen wärest; v. 15: **verwirf ihn**, brich ihn je eher je lieber wieder ab; **weiche davon** auf einen bessern und seligern Weg.

wird weggenommen, wenn sie nicht jemanden haben straucheln lassen. 17. Denn sie essen Brodt der Gottlosigkeit, und trinken Wein bloßer Gewalt. 18. Aber der Streig der Gerechten ist wie ein scheinendes Licht, das fortgeht, und leuchtet, bis auf den vollen Tag.

gottlosen Absichten erfüllt haben. Sie sind beständig unruhig, um nur andere ins Verderben zu bringen. 17. Denn sie leben von Rauben und Plündern, und genießen sonst nichts von Speise und Tranke, als die Frucht der Dieberey und Gewaltthätigkeit, und nicht einer ehrlichen Arbeit. 18. Daher ist ein großer Unterschied zwischen ihnen, und den Gerechten, deren reines und unschuldigtes Leben voll Ehre und Freude ist; die beständig in der Tugend zunehmen, und, wie der Glanz der Sonne, die durch nichts gehindert, oder in ihrem Laufe aufgehalten werden kann, immer fortgehen, bis sie das Ziel der Freude und Herrlichkeit erreichen.

19. Die

- - Nolo ego cum improbis te viris  
Gnate mi, neque in via, neque in foro, vllum  
sermonem exequi.

Noui ego hoc facculum, moribus quibus sit.  
Malus bonum malum

Esse vult, ut sit sui similis; turbant, miscent  
mores mali; rapax,

Avarus, inuidus. Sacrum profanum, publicum  
priuatum, habent.

Hiulca gens. - - -

Haec dies noctesque tibi canto, ut caueas. Quod  
manu non queunt

Tangere, tantum fas habent, quo manus absti-  
neant.

Cetera rape, traha, fuge, late. - - -

„Ich will nicht, mein Sohn, daß du mit Untugend-  
haften einiges Gespräch hältst; weder auf dem We-  
ge, noch auf dem Markte. (Dieses stimmt hier  
mit dem Inhalte von v. 14. 15. überein.) „Ich weiß,  
„daß die Sitten unserer Zeit verdorben sind. Der  
„Höse wünschet, daß der Gute auch böse werde, daß  
„mit er ihm gleich sey.“ (So spricht auch Salomo  
hier, wenn man das Fallen, mit dem Mercerus,  
auf den Verfährten deutet. Nachgehendes fährt Pla-  
tus fort, das Verfahren der Hösen zu beschreiben.  
Er spricht: „Der Räuber, der Geizige, und der Nei-  
„dise machen keinen Unterschied zwischen dem Heili-  
„gen und Unheiligen. Sie sehen das Deffentliche als  
„ihr Eigenthum an. Ein raubgieriges Geschlecht: -  
„Tag und Nacht singe ich dir das Lieben vor, daß  
„du dich vor ihnen hüten sollest. Sie scheuen sich  
„nicht, alles anzugreifen, außer nur, was sie nicht er-  
„reiden können. Im übrigen heißt es: nimm weg,  
„weiß zu dir, fliehe, verbirg dich.“ **Gesells. der Got-  
tesgelehrten.**

1) *Trinum. a. 3. 2. f. 2.*

**V. 17.** Denn sie essen *ic.* Dieser Ausdruck kann auf zweyerley Art erklärt werden. Erstlich kann er bedeuten, daß die Gottlosigkeit diesen Leuten so nöthig und angenehm ist, wie andern Menschen das Brodt. Sie nähren sich gleichsam von Gottlosigkeit,

und halten es für so erquickend, wie Wein, wenn sie andere unterdrücken können. Dieses stimmt gut mit dem Hebräischen, mit v. 16. und mit der griechischen Uebersetzung überein, welche also lautet: *αποούτων ούτω άσπεύων, ούτω δέ παρανόμων μεθύοντων*, sie essen Speise der Ungerechtigkeit; oder, Ungerechtigkeitspeise ist ihre Speise; sie sind trunken von ungerechtem Weine. Die Uebertretung ist der Wein, womit sie volltrinken. Sie vergessen Speise, Trank und Schlaf, um nur dem Bösen nachzujagen, und Ungerechtigkeitspeise zu wirken. **Castalio** übersetzt: *vescuntur pane impietatis*, und erklärt solches durch: *impie viuunt, sie leben gottlos.* Zweytens kann man diese Worte auch so verstehen, daß Raub und Gewaltthätigkeit sie mit Speise versorgen, und daß sie nur von demjenigen leben, was sie mit ihrer Gottlosigkeit gewinnen. So wird hier die Ursache von dem zuletzt gemeldeten angegeben, daß sie nämlich nicht schlafen können, ohne ihrem Raube nachgejaget zu haben, von dem sie sich nähren, und, der sie doch auch, als Feinde der öffentlichen Ruhe, großer Gefahr aussetzt. Der **Chaldäer** scheint solches zu meinen, indem er übersetzt: *ihre Speise ist die Speise der Gottlosen, und sie trinken den Wein der Leute der Gewalt; das ist, ihre Speise, und ihr Wein, sind durch Unrecht und Räuberey erworben. Polus, Gesells. der Gottesgel. Hammond.*

**V. 18.** Aber der Streig *ic.* Ihr gewöhnlicher Lebenswandel ist rein, unbesleckt, sicher und tröstlich, wie das Licht. Sie nehmen täglich an Erkenntniß und Gnade zu, bis endlich alles in Herrlichkeit vollkommen werden wird; **Polus.** Das ist, bis sie in das Ende ihrer Laufbahn, und vor das Angesicht Gottes, kommen, wo sie selbst wie die Sonne glänzen werden. **Gesells. der Gottesgel. Hammond** bedeutet bereizt gemacht, gekleidet und geschmückt seyn. So wird von dem Tage verblühter Weise gesagt, daß er sich schmücke, kleide, und vor den Augen der Zuschauer zeige, wenn er immer mehr Licht, als seinen Schmuck, empfängt; und wenn die Sonne, die Ps. 19. als ein Bräutigam beschrieben wird, der sich so herrlich schmück-

Tag. 19. Der Weg der Gottlosen ist wie Dunkelheit; sie wissen nicht, werüber sie straucheln werden. 20. Mein Sohn, merke auf meine Worte; neige dein Ohr zu mir!

19. Die Gottlosen hingegen leben nicht weniger trostlos, als schnöde und verächtlich. Sie rennen blindlings in ihr Verderben, und nähern sich demselben immer mehr. Sie sind wie Leute, die mit einer dicken Finsterniß umgeben sind, und wissen nicht, was für ein unvermuthetes Uebel sie betreffen kann. 20. Daher wiederhole ich, mein Sohn (v. 1. 10.), nicht ohne Ursache meine Lehre nochmals, daß du doch fleißig auf meinen Rath achtest, und meine Ermahnungen ernstlich erwägen wollest, welche aus einer aufrichtigen Liebe zu deinem Wohle herrühren.

21. Lief

schmücket, am höchsten gestiegen ist; nämlich, nicht bey ihrem Aufgange: sondern, wie es H. Levi unter den Juden erklärt, am Mittag, da von dem Tage gesagt wird, daß er geräuset, oder bereit, und mit allem nöthigen Schmucke gezieret sey. Der Verstand dieses Verses wird also folgender seyn: Der Steig der Gerechten ist wie ein scheinendes Licht; das ist, wie das Licht der Sonne, die überall, wo sie scheint, glanzreich ist. Indem dieselbe frischlich ist, wie ein Feld, um den Weg zu laufen: so steigt sie immer höher über den Gesichtskreis, 7777, fortgehend, wie auf einer Meise; welches die 70 Dolmetscher durch *προπορεύουσα* ausdrücken; wobey sie zugleich den Zwischenraum immer mehr erleuchtet, wie durch 7777, und bey den 70 Dolmetschern durch *pariter*, angezeigt wird. Sie thut solches, bis der Tag vollkommen gekleidet, oder zubereitet, oder geschmücket, ist; das ist, bis auf den Mittag. Bald hernach fängt sie an, sich gleichsam wieder auszukleiden, und ihren Glanz allmählig abzulegen. So versteht der Chaldäer das Wort 7777 hier, indem er es, mit dem Syrer, durch gekleidet, oder bereit, übersetzt. So übersetzen beyde auch Hof. 6, 3: sein Ausgang ist geschmückt, oder bereitet, oder gekleidet, wie die Morgenröthe; das ist, wie der Tag, wenn er seinen vollen Glanz erreicht hat: denn das Wort Morgen, oder Morgenröthe, bedeutet 1 Mos. 1, 5. den ganzen Tag, wie das Wort Abend die ganze Nacht bedeutet. Bey den 70 Dolmetschern findet man: *הַיּוֹם כְּאֶתְרֵי הַיּוֹם הַזֶּה*, bis der Tag die Oberhand gewinnt, oder alle Schatten vertreibt; welches nicht eher geschieht, als bis die Sonne den höchsten Ort am Himmel erreicht hat. So bedeutet auch *κατ'επιφάνειαν* den Sieg, oder die Oberhand. Diese Worte können aber auch eine andere Bedeutung leiden. 7777 bedeutet zuweilen machen, oder bilden; und daher kann der gegenwärtige Ausdruck also übersetzt werden: bis der Tag gemacht war. Alles bisher gesagte kann nämlich auf die erste Schöpfung gebeutet werden; und so wird das von Gott gemachte Licht vorgestellt, wie es Fortgieng, oder seine Strahlen ausbreitete, um den großen Raum zu erleuchten. Hernach scheidete Gott das Licht von der Finsterniß, und nennete es Tag; und so wurde der Tag gemacht. Darauf hat vermuth-

lich Castalio gesehen, indem er hier übersetzt: *vsque ad conditum diem, bis der Tag gebildet war.* Die erstere Uebersetzung und Erklärung scheint aber deutlicher, wahrscheinlicher und zierlicher, zu seyn. **Zammond.**

B. 19. Der Weg der 11. Er ist voll Unwissenheit und Irthum, voll Unsicherheit und Verwirrung; voll Gottlosigkeit, Gefahr und Elend. Alles dieses ist in der Schrift unter dem Worte Dunkelheit, oder Finsterniß, begriffen; und so stimmt es hier gut mit dem Zusammenhang überein. **Polus.** Einige lesen 7777, in Dunkelheit, anstatt 7777, wie Dunkelheit. Allein solche Veränderung ist nicht nöthig. Denn erstlich hat das 2 zuweilen einerley Bedeutung mit dem 2; und hernach reimet sich das 2 auch besser auf den erstern Theil des 18ten Verses, wo in 7777 ebenfalls ein 2 vorkömmt. So viel ist nun dem Dichtfaben nach wahr; und es wird also der eigentliche und unmittelbare Verstand seyn, daß die Gottlosen in Dunkelheit leben; nämlich in Unwissenheit ihres Wandels, ihrer Absichten, und ihrer Thaten. Es wäre zu wünschen, daß dieses nur von den Gottlosen gesagt werden könnte; und daß nicht größtentheils die Worte des Lucrez s) wahr wären:

O misera hominum mentes, o pectora coeca!  
Qualibus in tenebris vitae, quantisque periculis  
Degitur hoc aevi quodcumque est! - -  
= = = Elende, blinde Menschen!

Wie groß ist die Gefahr, wie finster ist die Nacht, In der die kurze Zeit von euch wird zugebracht!

Indessen glauben wir doch, daß man, in geheimem Verstande, die gegenwärtigen Worte mit Wahrheit auch auf den ewigen Tod deuten könne, welcher in der Schrift vielmals durch Finsterniß, wie das ewige Leben durch Licht, vorgebildet wird. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 18. **Befehl. der Gottesgel.** Der Verstand der letzten Worte ist folgender: Ob sie schon immer in Gefahr sind: so sind sie doch beständig sorglos, und merken weder ihre Gefahr, noch die Ursache, die Art, und die Zeit ihres Verderbens. bis dasselbe sie überumpelt. **Polus.** Sie sind wie Leute, die im Dunkeln wandeln, und keine Gefahr besorgen, vielweniger ihr vorbeugen, Jer. 59, 10. Joh. 11, 10. 1 Joh. 2, 11. **Bel. der Gottesgel.**

s) *Lit. 2. v. 14.*

meinen Reden. 21. Laß sie nicht von deinen Augen weichen; erhalte sie in der Mitte deines Herzens. 22. Denn sie sind das Leben denenjeniaen, die sie finden, und eine Artney ihrem ganzen Fleische. 23. Behüte dein Herz vor allem, was zu bewahren

v. 21. Spr. 3, 21. v. 22. Spr. 3, 18. c. 4, 13.

ist:

21. Lies, und wiederhole dieselben; bewahre sie beständig in deinem Gedächtnisse; oder mache sie dir vielmehr durch Untersuchung eigen, und hebe sie in dem Innersten deines Herzens als einen köstlichen Schatz auf. 22. Denn alle, die eine vollkommene Erkenntniß davon erlangen, werden durch sie, an Leib und Seele, vollkommen glücklich gemacht werden; und so sehr auch die Eigenschaften und Umstände solcher Menschen verschieden seyn mögen: so wird doch ein jeglicher befinden, daß sie ein allgemeines Hülfsmittel wider allerley Traurigkeit verschaffen. 23. Vornehmlich wache so sorgfältig über die innerlichen Gedanken, Bewegungen und Neigungen deiner Seele, die von so vielen Feinden umringet sind, daß du niemals in etwas willigest, wel-

B. 21. Laß sie nicht ic. Oder: laß sie deine Augen nicht ablenken; das ist, laß die Gottlosen, deren v. 19. gedacht wird, dich nicht von dem Gehorsame gegen Gott abwendig machen. Gef. d. Gottesg. Das Wörtchen sie kann aber besser auf die zuvor gemeldeten Reden gezogen werden, deren herzliche Liebe und standhafte Beobachtung auch in den letzten Worten dieses Verses angerathen wird. Polus. Man kann diese letzten Worte auch so übersetzen: behalte sie in der Mitten, in dem Herzen; wenn nämlich das 2 vor dem Worte כחבב wiederholt wird: denn ohne Zweifel sind die Mitten eines Menschen, und sein Herz, einerley. So findet man 1 Mos. 23, 6: du bist ein Fürst Gottes כחבב, in unserer Mitte, wie es auch das Targum daselbst übersetzt. So findet man auch bey den 70 Dolmetschern hier nur: behalte sie *in corde*, im Herzen. Hammond.

B. 22. Denn sie sind ic. Unter der Gesundheit des Leibes, welche hier verheißen wird, wird allerley Eiyen dieses Lebens begriffen. Man lese Cap. 3, 8. Gefäß, der Gottesgel.

B. 23. Behüte dein Herz ic. Im Englischen ist der erstere Theil dieses Verses so übersetzt: behüte dein Herz mit allem Fleiße; nämlich deinen Verstand: sonderlich aber deinen Willen, und deine Leidenschaften, welche die unmittlebare und thätige Ursache aller menschlichen Handlungen sind; woraus das natürliche, geistliche, und ewige Leben und Glück eben so wohl hervorkommen kann, als böse Werke, die den Tod leiben, Matth. 12, 35. c. 15, 19. Daher muß man auch alles Gericht nur Gott überlassen, der allein die Herzen der Menschen fennt, 1 Cor. 4, 5. Polus, Gef. der Gottesgel. Und wie die Menschen am meisten ihr Herz vor allen Verletzungen bewahren müssen, indem eine Wunde darinne tödlich ist: so

müssen sie im Geistlichen vornehmlich auf ihre Gedanken achten; hernach auf ihre Zunge, Augen und Füße. Man lese Jer. 17, 9. Gef. der Gottesgel. *ix* bedeutet gemeinlich aus, oder von, wie Ps. 19, 14. Nimmt man es nun auch hier in diesem Verstande, den auch das Wort *ix*, behüte, und die Verschaffenheit der Sache, zu erfordern scheinen: so muß *ix* was dasjenige seyn, worvor der Mensch sich hüten soll; wie die Furcht zuweilen die zu befürchtende Gefahr bedeutet, 1 Petr. 3, 14. Hebr. 5, 7. Man lese die Erklärung über Luc. 1, 73. und Hebr. 5, 7. So übersetzen Aquila und Theodotion die gegenwärtige Stelle: behüte dein Herz *ἀπὸ πάντων φιλύματων*, vor aller Bewahrung; das ist, vor allem, worvor die Menschen sich hüten. So hat sie auch vermuthlich der Chaldäer verstanden, indem er übersetzt: behüte dein Herz vor aller Ermahnung; das ist, vor allem, worvor die Menschen gewarnt werden. Dieses ist ohne Zweifel die buchstäblichste Uebersetzung der gegenwärtigen Worte. Andere aber übersetzen *ix* hier durch über; nämlich also: behüte dein Herz über alle Bewahrung; das ist, sorgfältiger, als alles, was man sonst zu bewahren pfelegt; wie das *ix* in *ix*, Cap. 5, 3. gebraucht wird. Man lese Cap. 8, 10. 11. 19. Hiermit stimmt auch dasjenige sehr gut überein, was nachgehends als der Grund dieser Ermahnung gemeldet wird: denn daraus sind die *Augänge des Lebens*. Wie im natürlichen Leben das Herz der Anfang des Lebens ist: so ist der Wille solches in dem verünftigen Leben des Verstandes. Und wie das Leben über alles zu schätzen ist: so muß auch das Herz vor allen Dingen bewahrt werden, als der größte Schatz, der am meisten Gefahr läuft, verloren zu gehen <sup>24</sup>. Endlich glauben einige, das *ix* könne hier so viel bedeuten, als das *ix*; und man könne daher auch so übersetzen: bewahre dein Herz mit aller

(54) Dieses wird auch die richtigste Erklärung des Textes seyn; da hingegen die vorhergehende etwas gezwungener zu seyn scheint. Die nachfolgende kömmt im Hauptwerke mit dieser überein, bringe sie aber nicht so natürlich aus dem Texte.

ist: denn daraus sind die Ausgänge des Lebens. 24. Thue das verkehrte Wesen des Mundes von dir weg, und die Ungereimtheit der Lippen thue weit von dir. 25. Laß deine Augen gerade vor dir aussehen, und deine Augenlieder sich gerade vor dir hin halten. 26. Wäge den Gang deines Fußes, und laß alle deine Wege wohl befestiget seyn. 27. Wei-

welches verworfen werden muß. Denn hiervon hanget dein Glück, oder Unglück, ab. Und nach dem Maasse deiner Sorgfalt und Wachsamkeit hierinne werden sich auch die Handlungen deines Lebens richten, die aus deinem Herzen entspringen. 24. Wie diejenigen, die eine Stadt wider den Feind verteidigen, eine starke Wache vor alle Thore stellen: so stelle du auch eine Wache vor deine Ohren, und deinen Mund, damit du niemals etwas wider die Wahrheit, Redlichkeit, und Gottesfurcht, redest, oder auf diejenigen hörst, die solches thun. Verbanne beydes von dir, so viel dir möglich ist. 25. Die Augen sind ebenfalls gefährliche Zugänge zu dem Herzen. Sey daher sehr besorgt, sie nicht ausschweifen zu lassen. Hefte sie nicht auf alle Gegenstände, wodurch sie angelockt werden könnten. Richte sie vielmehr auf den einzigen Zweck, den du dir vorstellen mußt, und wovon du nicht abweichen darfst. 26. Ehe du dir vorsehest, etwas zu thun: so untersuche und erwäge solches auf die gebührende Weise, ob es auch mit der Regel des Lebens, und mit deinem letzten Endzwecke, übereinstimme. So wirst du jederzeit dir selbst gleich seyn, und in einem beständigen Laufe im Guten befestiget wer-

aller Bewahrung. So übersetzen die 70 Dolmetscher: *μάχη φυλακῆς ῥήγες*. Auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man: *omni custodia;* und bey dem Syrer: *behalte dein Herz mit aller Vorsicht*. Allein die erste Erklärung verdienet ohne Zweifel den Vorzug. **Sammond.**

B. 24. **Thue das verkehrte ic.** Das ist, allerley sündliche Worte, die aus einem bösen Herzen hervorkommen, und dasselbe entdecken <sup>55</sup>. **Polus.**

B. 25. **Laß deine Augen ic.** Hege bey allen deinen Handlungen eine gute Absicht, und richte sie auf einen guten Zweck ab. Halte deine Augen auf den Weg gerichtet, der dahin führet, und weiche weder auf die rechte, noch auf die linke, Seite, ab; wie v. 27. folget. **Polus,** *Gef. der Gottesgel.* *כח* bedeutet recht; und *כח* bedeutet also, zu demjenigen, was recht ist; wie es auch der Chaldäer, und der Syrer, übersetzen. Bey den 70 Dolmetschern findet man: *εὐθεῖα, rechte Dinge;* und dieses ist auch vermutlich der Sinn der gemeinen lateinischen Uebersetzung: *recta vident.* Sonst ist zwar *כח* ein Beywort, und bedeutet vor, oder vor Augen; allein da hier das *י* davor steht: so haben wir Ursache, den alten Uebersetzern zu folgen, und es als ein Nennwort anzusehen. So steht im letztern Theile dieses Verses, wo wir lesen: *laß deine Augenlieder sich*

recht halten; oder, siehe gerade aus, im Hebräischen: *ישרו,* mache, oder richte, sie recht. Gemeinlich steht dieses Wort bey einem andern, welches Wege bedeutet, wie Cap. 3. 6. Pf. 5. 9. Hier kann man das Wort Wege als weggelassen ansehen, und die Worte am wahrscheinlichsten also übersetzen: *laß deine Augenlieder dir (deine Wege) vor dir weisen.* So übersetzen es der Chaldäer und der Syrer durch *ישרו,* wofür der lateinische Uebersetzer des Syrets also einschaltet und spricht: *dirigant viam tuam ante te,* sie mögen deinen Weg vor dir weisen. Die 70 Dolmetscher umschreiben es folgendergestalt: *τὰ δὲ βλεψάρια σου νεύτω δικαία,* laß deine Augenlieder auf rechte Dinge blicken. So stimmt der letztere Theil dieses Verses mit dem vorhergehenden überein. **Sammond.**

B. 26. **Wäge den Gang ic.** Erwäge deine Thaten, ehe du sie thust; und gieb wohl Achtung, ob sie mit der Regel des göttlichen Befehles übereinstimmen. Sey, ungeachtet aller Versuchungen zum Gegentheile, doch in deinen Handlungen immer gleichförmig und beständig gut. Die letzten Worte können auch so übersetzt werden: *laß deine Wege recht gerichtet seyn;* oder: *und deine Wege werden befestiget seyn;* und so wäre dieses eine Verheißung, wodurch dem vorhergehenden Befehle mehr Nachdruck gege-

(55) Aufmerktsame Leser werden ohne Erinnern gewahr werden, daß Patrick in seiner Umschreibung eine zweyfache Warnung in diesen Worten annimmt. Es ist auch in der That glaublicher, daß Salomo beydes gemeynet habe, als daß er einerley Sache mit zweyerley, obwohl verstärkten Ausdrücken habe sagen wollen. Das Herz kann, nach v. 24. nimmermehr bewahret werden, wo man dasselbe hören läßt, was ungeleitete Lippen sprechen.